

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 1 (1887)

45 (14.10.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-358636](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-358636)

Norddeutsches Volksblatt.

Abonnement:
prämienfrei ins Haus
vierteljährlich . . . 1 Mt. 50 Pf.
für 2 Monate . . . 1 " 50 "
für 1 Monat . . . 1 " 50 "
eincl. Postbestellgeb.

**Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,
für Politik und Unterhaltung.**

Erscheint
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.

Inserate:
die vierpaltige Zeile 10 Pf.,
bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion und Expedition: J. Kühn, Bant.

Internationale Fabrikgesetzgebung.

Es verlautet neuerdings, daß im Gegensatz den Beschlüssen des Reichstages, die verbündeten Regierungen entschlossen seien, sich mit der Frage des Arbeiter-schutzgesetzes vorläufig weiter nicht zu befassen, sondern die Versicherungsgesetze durch die vielversprochene Altersversorgung zum Abschluß zu bringen.

Was der Reichstag beschlossen hat, ist ohne sonderlichen Belang und kann deshalb nur als Mahnung betrachtet werden, weiter nach Ausbildung der Arbeiter-gesetzgebung zu streben. Es ist darum von ganz besonderer Bedeutung, daß die Arbeiter selbst sich entschlossen haben, an dem Verlangen festzuhalten, daß die Arbeitergesetzgebung gefördert werde und zwar international.

Die Bedeutung solcher internationalen Schutz-maßregeln ist in diesen Wätern schon öfter dargelegt worden. Es ist ja bekanntlich ein Haupteinwand, den die Unternehmer gegen eine nationale Arbeitergesetzgebung machen, daß sie durch dieselbe, wenn sie einschneidend ist, einer überlegenen Konkurrenz des Aus-landes preisgegeben werden. Deshalb hat man vorge-schlagen, die Fabrikgesetzgebung auf internationaler Grundlage in Angriff zu nehmen, ein Vorschlag, der eine Verständigung der einzelnen Staaten, resp. Regierungen mit einander voraussetzt. Allein hier stößt man auf einen beharrlichen Widerstand der Herren Staatsmänner. So schnell dieselben bei der Hand find, wenn es Maßregeln anderer Art gilt, so schwer sind sie in Bewegung zu setzen, wenn Wohlfrüchteinrichtungen der bezeichneten Art in Frage kommen. Und dennoch könnten sie sich ein Verdienst erwerben, wie sie wenige aufzuweisen haben, wenn sie einmal ihre Thätigkeit, und zwar in volk-schlimmlichem Sinne, auf diesen Gegenstand richten wollten.

Bekanntlich hat einst die Regierung der republikani-schen Schweiz in dieser Sache die Initiative ergriffen und sich an die Regierungen der anderen Mächte ge-wendet mit dem Ersuchen, man möge in Erwägung ziehen, ob nicht eine internationale Fabrikgesetzgebung zu vereinbaren sei. Die Bundesregierung der kleinen Schweiz fand indessen keine Gegenliebe bei den anderen Regierungen und so blieb es den Arbeitern wieder über-lassen, den Gedanken einzuweilen durch ihre Agitation zu fördern.

Diese Agitation ist inzwischen ein gutes Stück vor-wärts geschritten und hat zu neuen und nicht unerfreu-lichen Resultaten geführt.

Bekanntlich waren es vor allen die englischen Arbeiter, die es gewohnt waren, sich in den Mantel nationaler Abgeschlossenheit zu hüllen. Ihre Gewerkschaften, so mächtig sie auf dem ökonomischen Kampfplatze erschienen, waren unpolitische Körperschaften, und im übrigen ließen die Arbeiter in Masse im Gefolge der beiden großen Parteien, die England beherrschen, mit. Aus dieser Abgeschlossenheit wurden die Arbeiter heraus-getrieben durch die wachsende Konkurrenz des Auslandes in einer Menge von Industriezweigen, namentlich in der Textil- und Eisenindustrie. Die englischen Arbeiter-organisationen verloren an Macht und ihre Arbeitsein-stellungen blieben vielfach erfolglos. Das wird sich noch ändern, wenn erst die Konkurrenz der nordamerikanischen Union, resp. ihrer Industrie, die Höhe erkliegen wollen wird, die ihr in Aussicht steht; dann werden wir bald ganz neue Kräfte auf dem wirtschaftlichen Kampfplatze erscheinen sehen.

Diese Dinge haben bewirkt, daß die englischen Ar-beiter beginnen, die alten Bahnen zu verlassen und sich von den herrschenden Parteien loszusagen. Die Gewerkschaften wollen die Politik nicht mehr verschmähen und haben auf ihrem letzten Kongreß auch dahin zielende Beschlüsse gefaßt. Sie wollen, daß ihre Mitglieder auf Grund eines eigenen Programms vorgehen. Doch das nicht allein; sie wollen auch einen internationalen Kongreß der Arbeiter einberufen, der sich mit der Arbeitergesetzgebung befassen soll. Sie haben es dabei noch nicht über sich bringen können, ganz aus dem gewohnten engen Rahmen herauszutreten, und wie die von ihnen geplante politische Partei sich vom Sozialismus so ziemlich fern hält, so soll auch der in Vorschlag gebrachte internationale Kongreß nur aus Mit-gliedern von Gewerkschaften bestehen. Das ist offenbar ungenügend, da ja doch die politische Arbeiterwelt ein hinreichendes Interesse hat, sich an der Sache zu be-theiligen. Vielleicht mag es auch sein, daß die Leiter der englischen Gewerkschaften nicht hinreichend über den inneren Gehalt der Arbeiterbewegung in andern Ländern unterrichtet sind.

Bei alledem ist der Entschluß der englischen Arbeiter von nicht zu unterschätzender Bedeutung, um so mehr, als sich verwandte Bestrebungen neuerdings auch anderwärts zur Geltung gebracht haben. In Frankreich geht man gleichfalls mit dem Gedanken um, einen Kongreß zu ähn-lichen Zwecken einzuberufen, und erst in diesen Tagen hat sich der Parteitag der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands in der Schweiz dahin ausgesprochen, daß man einen internationalen Arbeiterkongreß einberufen solle, der sich mit dem Plan einer über alle Kultur-staaten erstreckenden Arbeitergesetzgebung befassen soll.

Es wäre nicht unmöglich, daß die drei Faktoren, welche den Gedanken einer internationalen Fabrikgesetzgebung wieder neu angeregt haben, sich mit einander verständigten und sonach mit einander dahin wirkten, die Regierungen zu bestimmen, daß sie die Regelung der internationalen Arbeitergesetzgebung in die Hand nehmen. Welches Resultat dabei erreicht werden wird, darüber kann man sich heute noch nicht äußern. Die Regierungen sind in diesem Punkte indessen äußerst hartnäckig und wir wollen uns keine Illusionen machen.

Vorläufig sind in dieser Sache auch noch andere Faktoren thätig und zwar namentlich die Industriellen selbst. Die Konkurrenz, die sie einander machen, läßt sie dahin trachten, vom Staate gleichartige Vorschriften für die Arbeitsbedingungen zu erlangen. Die Fabrikanten des Auslandes beschweren sich vielfach über die zu lange Arbeitszeit in Deutschland, namentlich über die allzuvielen Sonntagsarbeit, welche, wie aus der bekannten Enquete hervorgeht, vielfach statt sechs Arbeitstagen bereits deren sieben zu Stande gebracht hat. Aus den Berichten der Fabrikinspektoren geht hervor, daß man in jenen Kreisen befürchtet, die nächste Zeit möchte eine gewaltige Ueber-production bringen. Dabei überseht man nur, daß eine Ueberproduktion heute schon im vollsten Maße besteht und daß die Zukunft allerdings im Begriff ist, eine Vermehrung derselben zu bringen.

Diese Dinge beweisen uns, daß die Arbeiter ganz den richtigen Weg beschritten haben, wenn sie sich so viele Mühe geben, den Gedanken einer internationalen Arbeitergesetzgebung zu fördern. Die „freie Konkurrenz“ der Industrie- und Handelsstaaten bringt es mit sich, daß alle Verhältnisse von den Uebelständen ergriffen werden, die aus dem gegenwärtigen Produktionsystem hervorgehen. Alle Klassen verspähen diese Uebelstände, wie wir schon so oft ausgeführt; sie verspähen sie direkt oder auch indirekt. Die internationale Gestaltung der Fabrikgesetzgebung wird selbstverständlich keine Lösung einer sozialen Frage bilden können; wohl aber wird sie, wenn richtig und zeitgemäß eingerichtet, viel Glend und Unglück mildern können.

Wir wünschen sie aber auch nur zweckentsprechend und durchgreifend eingerichtet. Wenn man das nicht be-wirken, sondern nur unbrauchbares Stückwerk schaffen will, dann man lieber gar nichts thun.

Tagesbericht.

— **Der deutsch-französische Zwischenfall** hat nunmehr auch formell seine Erledigung gefunden. Am Freitag hat der deutsche Vorkämpfer in Paris, Graf Münster, dem französischen Minister des Aeußern, Florens, eine Entschädigungssumme von 50,000 Mt. für die Familie des getödteten Brignon übergeben. Außerdem überreichte der Vorkämpfer eine Note der deutschen Regierung, worin der Ausdruck des lebhaften Bedauerns über den beklagenswerthen Vorkfall wiederholt wird. Die eingeleitete ge-richtliche Untersuchung werde die Frage der Schuld Kaufmann's lösen, indessen sei schon jetzt festgestellt, daß kein böser Wille seitens eines deutschen Angestellten vor-liege, wohl aber, daß der Vorkfall eine Folge der deutschen Institutionen sei und deshalb halte sich die deutsche Regierung moralisch ver-pflichtet, den dadurch schuldlos betroffenen Franzosen möglichst zu entschädigen, indem sie der Familie Brignon ein Kapital überweise, dessen Zinsen dem voransichtlichen Verdienst Brignon's, wenn er leben geblieben, gleich-kommen. Florens drückte dem Vorkämpfer seine volle Befriedigung über diese Erledigung des bedauer-lichen Zwischenfalls aus.

— **Vom Parteitage der deutschen Sozialdemokraten** wird jetzt von unterrichteter Seite Folgendes berichtet. Am Montag und Dienstag, nachdem der Be-schluß, welcher die Fucht von in Untersuchung befind-lichen Sozialdemokraten verurtheilt, gefaßt war, kam die Haltung der sozialdemokratischen Abgeordneten im

Reichstage und in den Landtagen der Einzelstaaten zur Sprache. Referenten waren die Abgeordneten Hasen-clever, Debel und Singer. Es wurden die ein-zelnen Fragen, zu denen die sozialdemokratischen Abge-ordneten Stellung zu nehmen gehabt hatten, von den Rednern aus der Versammlung einer eingehenden Kritik unterzogen. Auch die Frage der Dampferubvention, zu welcher die frühere Fraktion der Sozialdemokratie im Reichstage in ihrer Majorität eine nicht unbedingt ab-ablehnende Haltung eingenommen hatte, führte zu einer lebhaften Erörterung, bei welcher sich die gegenseitigen Anschauungen abklärten und die ablehnende Haltung gegenüber ähnlichen Vorlagen fast einstimmige Zustimmung fand.

Zum Schluß wurde vom Parteitag eine Resolution angenommen, die unter Anerkennung der positiven Thätigkeit der Abgeordneten dieselben auffordert, ihre kritische und oppositionelle Thätigkeit weiter zu üben. — Heute, Dienstag, Nachmittag hielt Herr Auer einen interessanten Vortrag über Zoll- und Steuerysteme, der mit viel ein-schlägigem Material versehen war und die lebhafteste An-erkennung der Versammlung fand. Derselbe Redner er-örterte auch die Arbeitergesetzgebung unter alleitiger Zustimmung. Schließlich gelangte eine Resolution zur Abstimmung, die sich gegen Schutzzölle und Monopole aus-spricht und bezüglich der Sozialreform betont, daß es den herrschenden Klassen an dem erforderlichen guten Willen fehle, eine durchgreifende Sozialreform durchzu-führen, wie sich bei den Reichstagsverhandlungen gezeigt habe. Darauf trat der Parteitag in die Diskussion über den vierten Punkt der Tagesordnung ein. Der Referent, Herr Liebnicht, rechtfertigte das Verhalten des Zentral-Wahlkomitees bei den letzten Wahlen und schlug vor, im Wesentlichen bei dem bisherigen Verhalten zu verharren. Jedoch empfehle es sich nach den gemachten Erfahrungen, bei Stichwahlen sich der Stimme zu enthalten. Ferner seien Doppelkandidaturen zu vermeiden. Bei den Reichs-tagswahlen müsse überall, wo Parteigenossen vorhanden, ein eigener Kandidat aufgestellt werden. — Diese An-schauungen wurden von Hrn. Debel in Resolutionen aus-gesagt und vom Parteitage angenommen. Derselbe Ab-geordnete empfahl zu gleicher Zeit die Beteiligung an Landtags- und Stadtverordnetenwahlen, wo Aussicht auf Erfolg sei. Auch ein dahin zielender Antrag wurde an-genommen.

Nunmehr hielt Herr Debel einen Vortrag über die Nothwendigkeit der Einberufung eines internationalen Arbeitertages zu gemeinem Vorgehen in Bezug auf die Arbeitergesetzgebung. Ein Antrag, im Herbst 1888 einen Arbeitertag zu genannten Zwecken einzuberufen, wurde angenommen.

Am dritten Verhandlungstage erläuterte Herr Lieb-nicht das Verhältnis der Sozialdemokraten zu den Anarchisten, und sein Bericht soll auf Wunsch des Partei-tages in erweiterter Form veröffentlicht werden. Auf den Vorschlag des Referenten wurde eine Resolution ein-stimmig angenommen, deren erster Theil den theoretischen Anarchismus verurteilt. Dieser Theil lautet: „Der Parteitag erklärt: die anarchische Gesellschaftstheorie, soweit dieselbe die absolute Autonomie des Individuums erstrebt, für antisozialistisch, für nichts anderes, als eine einseitige Ausgestaltung der Grundgedanken des bürger-lichen Liberalismus, wenn sie auch in ihrer Kritik der heutigen Gesellschaftsordnung von sozialistischen Forde-rung der Bergesellschaftung der Produktionsmittel und der gesellschaftlichen Regelung der Produktion uner-einbar und läßt, wenn nicht die Produktion auf den Zwergmaßstab des kleinen Handwerks zurückgeführt werden soll, auf einen unlöslichen Widerspruch hinaus.“ Der zweite Theil der Resolution verurteilt die anarchische Tak-tik, die auf einem „groben Mißverständnis der Rolle der Gewalt in der Geschichte der Völker“ beruhe.

Am Donnerstag wurde eine Anzahl Abänderungs-anträge zum Programm der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands vom Jahre 1875 diskutiert, und die Re-vision des Programms einer Kommission überwiesen, und soll der nächste Parteitag hierüber Entschluß treffen.

Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter S i n g e r schloß den Parteitag, indem er der Befriedigung über den Ver-lauf desselben Ausdruck gab und den St. Gallern den Dank über das gewährte Gastrecht aussprach, mit einem Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie.

— In einer dem „Verl. Volksbl.“ gemachten Mit-theilung über den Parteitag der deutschen So-zialdemokratie heißt es: „Für den Verlauf des Parteitages ist es charakteristisch, daß alle angenommenen Resolutionen einstimmig oder mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität angenommen wurden. In dem

Parteitag, den man nach seiner Zusammensetzung als ein getreues Bild der sozialdemokratischen Partei betrachten muß, trat bisher keinerlei prinzipieller Gegensatz hervor, wenn auch selbstverständlich Meinungsverschiedenheiten im einzelnen nicht fehlen. Der Parteitag ist auf diese Weise der denkbar entschiedenste Protest gegen eine von manchen Seiten in der sozialdemokratischen Partei vorausgesetzte Spaltung. Der Parteitag wird Donnerstag, 6. d. M., seine Verhandlungen beschließen. (Zu inzwischen geschähen). Zu den im früheren Bericht genannten Gästen sind noch einige in hervorragenden Stellungen befindliche Schweizer hinzugekommen, die, nachdem ihnen der Zutritt zu den Verhandlungen des Parteitages bereitwillig gestattet wurde, demselben mit großer Aufmerksamkeit folgten.

Ueber den sozialdemokratischen Parteitag in Bruggen bei St. Gallen werden zahlreiche Umwägungen und Entstellungen in Umlauf gesetzt. So war gleich die erste von der „Voss. Ztg.“ und anderen Blättern gebrachte Nachricht von einer geheimen Zusammenkunft der deutschen Sozialisten in der Sonntagsnacht, sowie davon, daß Bebel und Liebknecht von den Vertretern des „extremen Flügel“ benutzirt wurden, daß sie mit anderen Parteien gemeine Sache gemacht und erlaubt hätten, die Frage der „sozialen Revolution“ in die zweite Linie zu stellen, vollständig erfunden. — Ebenso erfunden ist die Nachricht von Hindernissen, die der Wirth des Parteitages demselben auf Anlaß der Behörden bereitet habe. Eine gastlichere und liebenswürdigere Aufnahme war kaum denkbar. Den St. Galler Behörden stand auf ihre Anfrage frei, den Verhandlungen beiwohnen, nur wurde die Voraussetzung ausgesprochen, daß dieses nur durch Schweizer Beamte geschehe. Es ist dieses jedoch nicht geschehen; wohl aber wohnten mehrere angesehene St. Galler Bürger den Verhandlungen bei. — Auch das ist eine Umwägung, daß die Heimlichkeit sich so weit erstreckte, daß selbst die Bediensteten des Wirths fern gehalten wurden und das Besatzungszimmer meiden mußten. Ebenso ist unwahr, was darüber erzählt wird, daß selbst die Teilnehmer Tag und Nacht das Versammlungszimmer nicht verlassen durften, um den Charakter der Heimlichkeit zu wahren. Die Hälfte der Teilnehmer, darunter die hervorragenden, wohnten in St. Gallen. Die übrigen hatten ein Massenquartier im Wirthshaus des Parteitages. Da die Verhandlungen des Morgens um 8 Uhr begannen und erst gegen 1 Uhr zum Zwecke des gemeinsamen Mittagessens unterbrochen, so dann wieder bis zum Abendmahl fortgesetzt, und nach demselben wieder aufgenommen und erst um 10 Uhr geschlossen wurden, fehlte allerdings die Zeit bei Tage nach dem 3/4 Stunden entlegenen St. Gallen zu gehen und wurde höchstens die Frühstückpause zu Spaziergängen benutzt. Die Entstellungen nehmen übrigens ihren Fortgang. So spricht der Zeitartikel des heutigen „Braunschw. Tagebl.“ davon, daß die Vertreter der Partei im Reichstage aufgefordert seien, ihre kritische und oppositionelle Thätigkeit weiter zu üben, d. h. sich auf diese zu beschränken und die positive Mitwirkung bei der Gesetzgebung zu unterlassen. Letzteres ist nicht wahr. Es ist dieses schon daraus ersichtlich, daß auf Antrag von Bebel's einstimmig beschlossen wurde, schon in nächster Zeit einen internationalen Arbeiter-Kongress, an dem auch Nicht-Sozialdemokraten Theil nehmen können, zum Zweck der Beratung und Erwirkung einer internationalen Arbeiterkongressgesetzgebung zu veranstalten. Die

ser Beschluß setzt doch schon eine positive Mitwirkung bei der Gesetzgebung voraus.

— Zu dem **Anarchistenprojek** gegen **Reve** vor dem Reichsgericht in Leipzig wird dort berichtet, daß sich unter den Zeugen auch ein Schuhmacher Krause befindet, der bereits zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist und der sich, nach den Mittheilungen der „Leipz. Gerichtsztg.“ auch jetzt noch in Untersuchung befindet, weil er die beiden davongekommenen Mörder Rumpffs auf ihrer Reize eine Kradt herbeigerührt haben soll, sie also wahrscheinlich auch persönlich kennt. Der Zeuge Tridel, welcher vor mehreren Monaten vom Magdeburger Landgericht wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und der gegenwärtig diese Strafe in Halle verbüßt, soll seiner Zeit eine Kiste mit Sprengstoffen erhalten haben, die nach der eigenen Aussage Tridel's von Reve herrührt und der ein Begleitfremder Reve's beigegeben war. Tridel war damals beauftragt, das Magdeburger Polizeigebäude, das kaiserliche Palais und andere öffentliche Gebäude in Lust zu sprengen.

— **Der Breslauer Sozialistenprojek** (Lux und Genossen) kommt am 7. November d. J. zur Verhandlung. Angekl. soll sie acht Tage in Anspruch nehmen. Angekl. sind 37 Personen.

— **Sind doch rechte Schwereuöfker**, diese Sozialisten; erst haben sie in Berlin die Frauen, und in Sachsen nun gar noch das Veloziped in den Dienst ihrer Agitation gestellt. So schreiben die „Dr. Nachr.“, daß am Sonntag eine angeßlich in Döbeln domicilirende Radfahrer-Gesellschaft die Drischosten des 26. ländlichen Wahlkreises durchzieht und mit sozialdemokratischen Flugblättern übersüßet habe. — Wissen doch recht wohlhabende Leute, aber auch verteuert findige Köpfe sein, diese !

Leipzig, 10. Oktober. Der Anarchist Johann Christoph Reve ist vom Reichsgericht wegen vorbereitender Handlungen und Aufforderung zum Hochverrath wegen Zuvorbereitung gegen die Bestimmungen des Sprengstoffgesetzes, sowie wegen Meineides und Verbreitung verbotener Druckschriften zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— In **Zürich** haben sich die Demokraten und in Bern die vereinigten Liberalen von der Wahlgemeinschaft mit den Sozialdemokraten losgesagt, diesen überlassend, bei den in vier Wochen stattfindenden Nationalratswahlen selbständig vorzugehen und — was sie schon längst angebrocht — auf eigene Rechnung und Gefahr zu operieren. Es ist das erste Mal, daß die sozialdemokratische Partei in der Schweiz bei Nationalratswahlen als selbständige Partei vorgeht, und man darf deshalb auf das Ergebnis der sozialistischen Agitation gespannt sein. Wenn auch große Siege dieser Parteidirection kaum zu verzeichnen sein werden, dürfte die Stimmabgabe doch bemerkenswerthen Aufschluß über die Stärke der Partei geben.

Paris, 6. Oktober. Rochefort hatte im „Internationale“ zu einer Sammlung für die Wittwe des bei der bekannten Grenzaffäre erschossenen Brignon aufgefordert, damit sie auf die Entschädigung der deutschen Regierung verzichten könne; jetzt erklärt die Wittve, daß sie die Sammlung Rochefort's zurückweise. — Heute erwartet man hier noch den gestern vom Grafen Münster abgegebenen Erklärungen die Ausgleichung des Vorfalls an der deutschen Grenze durch Bewilligung einer Ent-

schädigungssumme an die Wittve des getöbten Brignon, deren Betrag sich auf 50 000 Franks belaufen dürfte. Das Jahresentommen Brignon's wurde auf etwa 1200 Franks angegeben, so daß bei Umweisung des Entschädigungsbetrages deutscherseits nicht der Maßstab des wirklich entstandenen Verlustes, sondern derjenige des wohlwollend beurtheilten Bedürfnisses der Wittve mit ihren vier Waisen entscheidend gewesen sein würde. Der auch hiermit wieder gegebene Beweis, daß die Behandlung der Sache dieserseits von allen feindlichen Gesichtspunkten frei gehalten wird, trägt öffentlich dazu bei, den unglücklichen Fall vor allen weiteren Nachwirkungen zu bewahren. Daß die französische Regierung, wie früher behauptet worden, die Bestrafung des Jägers Kaufmann als nothwendigen Bestandtheil der zu gewährenden Genugthuung betrachte, ist bis jetzt nicht bestätigt worden. Die gerichtliche Untersuchung wird deutscherseits frei und unabhängig fortgeführt und von ihr allein wird es abhängen, ob ein strafbares Vergehen, das den Unglücksfall herbeigeführt, festgestellt wird, oder nicht. (Wie aus der Mittheilung am Eingang der Politischen Tagesübersicht zu ersehen, ist die Angelegenheit endgültig erledigt.)

Warschau, 6. Oktober. Die hiesigen Behörden haben neuerdings die Ausweisung zahlreicher Deutscher verfügt; es wurden 75 sowohl christliche, als auch jüdische Familien und zahlreiche junge Leute, sämmtlich deutsche Staatsangehörige, ausgewiesen. Es heißt, daß weitere Ausweisungen noch bevorstehen sollen.

Gewerkschaftliches.

— **Die Diamantenschleiferei**, deren Hauptstz befanntlich Holland ist, fängt an, sich auch in Deutschland einzubürgern. In Ganau werden in einer größeren Anzahl von Betrieben bereits mit Erfolg Diamanten geschliffen, wie aus Handelskammerberichten zu sehen ist. Damit wird die Schwindsucht der Diamantenschleiferei bei uns eingeführt und die Zahl der Gewerbetrannten, deren Kontingent im Deutschen Reich bereits stätlich genug ist, um eine neue vermehrt. Der feine, nachtscharfe Staub, der sich beim Schleifen entwickelt, und die gebückte Stellung sind die Ursachen für die rasche Entwidmung von Lungeneiden, denen kein Diamantenschleifer entgeht, wenn er längere Zeit in diesem „brillanten“ Geschäft thätig ist, das allein dem Luxusbedürfnisse dient.

— **Auch in den italienischen Textilindustrien** unterliegt die Handarbeit der Maschinenproduktion. Das bekannte Organ der deutschen Baumwollbarone, „Roman's Journal für Textilindustrie“, als Fachblatt übrigens ganz vortreflich redigirt, schreibt darüber: „Die Handweberei ist auch in Italien wie überall im Verfall und wird von der mechanischen Weberei nach und nach verdrängt.“ Was aus den „verdrängten“ Handwebern wird, darüber schweigt des Sängers Stillschweigen. Die Löhne der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter, meistens Frauen, sind sehr niedrig; in den Städten beträgt er pro Tag höchstens 80 Pfenninge, noch viel weniger auf dem Lande. Dabei giebt es in Italien keine Arbeiterkongressgesetzgebung.

— **Das Rißto der Eisenbahnarbeiter** ist befanntlich ein sehr hohes. So ist es z. B. dringend nöthig, daß endlich einmal mit dem herrschenden System der Eisenbahnkupplung gebrochen wird, dem so viele Arbeiter zum Opfer gefallen. Im Staate Iowa,

Geprüft und bewährt.

Von D. M. H. I. u. S.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

— „Wah, an solchen Leuten und ihrem Urtheil ist mir nichts gelegen, Schwägerin Sophie. Die Menschen überhaupt sind mir gleichgültig, denn ich richte mich nicht nach Ihnen. In meinem Alter bedarf man nur Ruhe und Stille. Der Verkehr mit der schönen Natur ist mein einziges Bedürfnis, und den habe ich hier. Mein Einkommen wird für meine bescheidenen Ansprüche genügen, und im Uebrigen kann ich ja mein bißchen Vermögen vollends einbroden, denn ich habe keine Erben.“ — „Ah, das sind wohl Ihre Töchter, Schwägerin Sophie?“ setzte er hinzu, als zwei hübsche junge Mädchen, von vierzehn und fünfzehn Jahren, elegant gekleidet und frisiert, in das Zimmer traten und den Onkel etwas schüchtern und mit vornehm Fremdbuth begrüßten.

„Ja, meine Töchter Gisela und Valerie, lieber Schwager! Begrüßt den Onkel, liebe Kinder, und wünscht ihm Glück zu seiner Rettung! Finden Sie nicht, daß sie ihrem seligen Vater sehr ähnlich sehen?“

— „Om, nicht sehr! Melanie sieht ihm ähnlicher. Er war nicht hübsch. Ihr gleicht mehr Erer Mutter, Kinder, die noch immer Ansprüche machen darf.“ versetzte Onkel Rudolf. „Ihr seid weit hübscher als Melanie hier.“ denn diese war inzwischen auch in's Zimmer getreten, und erscheinend neben ihr wie Prinzessinnen! Man möchte an das Märchen von der Äggenbrödel denken, nur fehlt noch der Prinz mit dem gläsernen Pantoffel.“ fuhr er fort und heftete einen kalten, forschenden Blick auf die gepulzten Mädchen. Gisela war bleich und wohlgenährt, mit phlegmatischen, stolzen, großen Augen; Valerie war schlank und brünett, mit einem pikanten, ausdrucksvollen Gesichtchen und lebhaften, klugen Augen. Beide Mädchen hatten schon jene Sicherheit des Benehmens, die man Tournee nennt und die an jungen Personen von diesem Alter ungeheuer vertheilt ergeht. Onkel Rudolf fand bei beiden jungen Puppen nicht interessant genug, um ihnen weitere Aufmerksamkeit zu schenken, und Gisela

setzte sich an's Fenster in die Epheulaube, um ihr Skizzenbuch vorzunehmen, während Valerie mit Melanie an das Klavier im anstoßenden Salon ging und unter der Leitung der Letzteren ein Musikstück einübte.

„Das sind also die Kinder meines Bruders?“ sagte Onkel Rudolf; „aber Sie waren, wenn ich mich recht entsinne, zuvor verheiratet gewesen?“

— „So ist es; ich war Wittve des Bankiers Rittershausen, der mir eine Tochter hinterließ. Selma ist nun dreiundzwanzig Jahre alt und Kammerfrau der Prinzessin Augusta, und in sehr angenehmen Verhältnissen.“

„Eine Domeiße? und dies genügt Ihrem Selbstgefühl, Schwägerin?“

— „Gewiß, Herr Schwager! ich gratulire sogar mir und Selma zu dieser Stellung, die sehr viel Angenehmes für uns hat. Die Toiletten meiner Kinder zum Beispiel sind lauter abgelegte Kleider der Prinzessin.“

„Allerdings eine sehr große Ehre!“ sagte Onkel Rudolf und warf höhnisch die Unterlippe auf. „Ah, ich hatte also Recht, sie mit Prinzessinnen zu vergleichen — Melanie ausgenommen, deren Kleider sehr abgelegt aussehen.“

— „Melanie verdient es nicht besser,“ erwiderte die Majorin mit einem geringschätigen Achselzucken und blickte auf den Boden, wo sie mit der Spitze ihres schmalen Fußes der Zeichnung des Teppichmusters folgte. „Melanie ist ein verbitertes, undankbares Geschöpf, — trägt, trohig, widerspenstig, für keine noch so liebevolle Ermahnung oder Vorstellung zugänglich; boshaft sogar, wenn sie keine Entdeckung zu fürchten braucht, eine vollendete Heuchlerin!“

— „Melanie ist für mich eine wahrhafte Rats.“

„Wirklich?“ sagte Onkel Rudolf erhaben und stierte seine Schrägerin scharf, die jedoch seinen Blick kalt und unbefangener erwiderte; „ichau, ichau, wie man sich täuschen kann! Ich hätte Melanie für das gutmüthigste, unbefangenste Weib gehalten.“

— „Der Schein trügt oft, Herr Schwager!“

„Gewiß, Frau Schwägerin! Neunzehn Zwanzigstel der Menschen sind Lügner und Heuchler.“ Sie und ich und wir Alle dürfen uns nicht ausnehmen,“ sagte Rudolf herb. „Jeder von uns heuchelt, lügt und betrügt, so oft es die Noth von ihm verlangen oder unjere Zwecke

und Interessen es fordern. Die Höflichkeit und Glätte unserer Manieren ist Heuchelei; ich heuchele vielleicht, indem ich Ihre Gastfreundschaft ablehne, wie Sie vielleicht heuchelt, indem Sie mir dieselbe anbieten oder mir jetzt freundlich zulächeln, während Sie mich doch im Stillen tausend Meilen weit hinweg wünschen. Aber wir fähigen keine Gewissensbisse darüber, weil es der seine Ton so erheißt. Wah, wer darf heutzutage den Menschen trauen!“

Frau Sophie erwiderte auf diese Bemerkungen nichts. Ein Mensch, der nur zweihundert Thaler Verbeute hatte und sein kleines Vermögen vollends selbst aufgeben wollte, verlohnte der Mühe nicht, daß sie ihm noch sonderlich entgegenkam. Sie schätzte häusliche Geschäfte vor und ging hinaus, den griechgrämigen Alten seinen eigenen Gedanken überlassend. Onkel Rudolf blieb auch einsilbig und verschlossen beim Mittagbrod, und legte sich hernach aufs Bette, bis der Wagen kam, welcher ihn nach der Stadt bringen sollte. Gottlieb trug ihn auf den Armen in den Wagen, und nach einem kurzen Dant und läßlichem Abschied fuhr er davon, zur nicht geringen Herzenerleichterung der Majorin. Melanie küßte sich verkehrt und unglücklich, daß der finstere Dheim ihr nicht einmal einige Worte des Dankes geddant, und es hatte ihr ins Herz geschnitten, daß er von ihrem theuren Vater nichts Anderes zu sagen gewußt hatte, als daß er nicht hübsch gewesen sei.

III.

Wochen vergingen, ohne daß die Majorin Hellborn wieder etwas von ihrem Schwager sah. Nur gerüchweise war ihr zu Ohren gekommen, daß er nach seiner Wiedergenesung drunten in Ortheim ein Häuschen mit einem kleinen Garten am jenseitigen Ende der Stadt gekauft und bezogen habe. Es war ein unheimliches Gärtnerhaus, aber reizend gelegen, von Weinreben umrankt, mit einigen Blumenbeeten vor demselben und einem Obstgärtchen hinter demselben. Eine Rebenlaube in diesem, eine runde Bank unter einem riesigen Fußbaum, ein kleines Bienenhaus, waren die einzigen Annehmlichkeiten desselben.

(Fortsetzung folgt.)

W. St., sind in den letzten neun Jahren nicht weniger als 131 Angehörige beim Wagenstumpeln getödtet und 965 verletzt worden. Technische Sachbücher erklären die Herfindung einer guten und sicheren Kuppelung für wohl durchführbar. Aber bis heute verharret man noch bei der alten, gefährlichen Einrichtung.

Aus Stadt und Land.

Bant, 11. Oktober. Die Franzosen kommen! Ja, sie kommen und sind zum Theil schon da. ... **Wilsfelmschaven, 11. Oktober.** Die Theatervorstellung im Kaffeehaus war am Sonntag außerordentlich gut besucht. Auch am Montag, wo die Komität der Stützart zur Ausführung kam, war der Besuch ein guter. ... **Schar, 10. Oktober.** Der beim Führer Janßen in Kopperdörn bedienstete Knecht hatte am Sonntag Nachmittag das Unglück zwischen Langwerth und Schar resp. Rundum, vom Wagen zu fallen. ... **Alt-Heppens, 11. Oktober.** Am Montag fand im Lokale des Herrn Schöple, Lonnendiech, eine Versammlung statt, in welcher der Neubau der Volksschule zur Debatte stand. ... **Wilsfelmschaven, 12. Oktober.** Der am Dienstag aufgetretene Sturm hat vielen Schaden angerichtet. ... **Freitag, 14. Oktober.** Vorm. 10,54 Uhr. Nachm. 10,54 Uhr. Sonnab., 15. „ 11,10 „ „ 11,53 „

und allerlei Nothia getrieben! Armes Deutschland! — Ganz im Hintergrund erscheint noch „Musje Monopol“, welcher alles zusammenfasst, was keine Vorgänger etwa noch übrig gelassen haben. Das sind die Franzosen vom 21. Februar! — Was der deutsche Mittel, wenn keine Taten geteilt und er an Händen und Füßen gefesselt ist, mit Wehmuth zurückdenken an den ereignisreichen Tag. ... **Wilsfelmschaven, 11. Oktober.** Die Theatervorstellung im Kaffeehaus war am Sonntag außerordentlich gut besucht. ... **Schar, 10. Oktober.** Der beim Führer Janßen in Kopperdörn bedienstete Knecht hatte am Sonntag Nachmittag das Unglück zwischen Langwerth und Schar resp. Rundum, vom Wagen zu fallen. ... **Alt-Heppens, 11. Oktober.** Am Montag fand im Lokale des Herrn Schöple, Lonnendiech, eine Versammlung statt, in welcher der Neubau der Volksschule zur Debatte stand. ... **Wilsfelmschaven, 12. Oktober.** Der am Dienstag aufgetretene Sturm hat vielen Schaden angerichtet. ... **Freitag, 14. Oktober.** Vorm. 10,54 Uhr. Nachm. 10,54 Uhr. Sonnab., 15. „ 11,10 „ „ 11,53 „

fortwährend unter den Kindern unserer Schulauch weiter verbreitenden Krankheit „Diphtherie“, wodurch in einem Zeitraum von ca. 2 Monaten, während dieser verbreitenden Krankheit hier schon zum größten Theil in heftiger Weise gemüthet hat, 16 Kinder, worunter 2 an den Folgen des Keuchstiftens, welcher auch mehrfach aufgetreten, durch den Tod bingetroffen sind. ... **Oldenburg.** (Landfriedensbruch.) Im Laufe dieses Sommers hatten sich zwischen zahlreichen jungen Leuten von Osterheppens einerseits und Emden andererseits häufige Prügeleien entwickelt, die dahin führten, daß am 10. Juli ungefähr 20 Jünglinge im Alter von 16 bis 27 Jahren wohl bewaffnet mit Knütteln nach Emden aufzogen, um den Emdenern gehörig das Fell zu geben. ... **Kurisch, 8. Okt.** Oestern wurde vor der Strafkammer des Landgerichts dieleßigt wegen des am 24. Juli auf der Emdenbrücke festgenommenen Eisenbahnführers verhandelt. ... **Freitag, 14. Oktober.** Vorm. 10,54 Uhr. Nachm. 10,54 Uhr. Sonnab., 15. „ 11,10 „ „ 11,53 „

Submissionen.

Kaiserl. Marine-Hafenbau-Kommission. Lieferung von 250 Kbm. gelöstigen Kalk. Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von Kalk für Torpedobatterien“ sind portofrei und versiegelt bis Donnerstag, den 20. Oktober, Nachmittags 5 1/2 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 5 einzureichen. ... **Kaiserliche Marine-Garnison-Bermaltung.** Die Maler- und Anstreicherarbeiten, die Dienarbeiten (eiserne Kachelöfen und Kochmaschinen), die Lieferung von glasierten Thonröhren für die Entwässerungs-Anlagen der großen Kaserne. ... **Freitag, 14. Oktober.** Vorm. 10,54 Uhr. Nachm. 10,54 Uhr. Sonnab., 15. „ 11,10 „ „ 11,53 „

Anzeigen.

Bekanntmachungen.

Nachdem die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns C. Heilemann zu Neu-Bremen, Gemeinde Bant, beantragt, ist zur Sicherung der Vermögensmasse demselben jede Veräußerung, Verpfändung und Entfremdung von Bestandtheilen der Masse untersagt.

Fever, 8. Oktober 1887.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. III.
J. B. : A b r a h a m s.
B e g l a u b i g t.
M e h e r h o l z, Gerichtsschreiber.

Fahrplan

des städt. Dampfers „Edwarden“ zwischen Wilsfelmschaven u. Edwardshörne gültig für die Zeit vom 16. Okt. 1887 bis 15. März 1888.

Ab Edwardshörne	7,30	Vormittags.
„ Wilsfelmschaven	11,—	„
„ Edwardshörne	4,—	Nachmittags.
„ Wilsfelmschaven	5,—	„

Demerkt wird, daß vom 16. Okt. ab das Anlegen des Dampfers nicht, wie bisher, in der alten Hafeneinfahrt, sondern an der Nordmole der neuen Hafeneinfahrt erfolgen wird.
Wilsfelmschaven, 10. Okt. 1887.
Der Magistrat.
Detken.

Frische Blut-Leber-Semmel-Wurst
sowie sämtliche ff. Wurstwaren empfiehlt
Robert Schöpke, Lonnendiech.

Neue Salzgurken, Prima Speisetalg
à Pfund 40 Pfg., empfiehlt
R. Schöpke, Lonnendiech.
Empfehle mein großes Lager in

Kopf- und Taillentücher, 24

Damen- und Mädchen-Hüten,

Velvetts in den feinsten Sachen, sehr billig.

M. Schlöffel, Belfort,
Werktstraße.

Bettfedern, Bettinletts, Betttuchleinen, Bettbezüge,
nur in guter Waare.
18

Da weiße Bettfedern um circa 20 Pf. per Pfund billiger geworden, stellen sich die Qualitäten gegen das Frühjahr zu denselben Preisen besser.
Belfort. Diedr. Alberts.

Für Rheinländer und Freunde eines guten Rauchtabaks. 12
Der berühmte **A. B.-Tabak** von Arnold Böninger in Duisburg ist eingetroffen und empfehle demselben à Paket 25 Pfg.
Belfort. Paul Hug.

Mehre schöne **Pianos**
billig zu verkaufen und zu vermieten bei
Rud. Albers.

Pelzbesätze
für
Damen-Paletots u. Jaquets
in allen Pelzarten fertig auf Lager zu vorjährigen bekannten billigen Preisen empfiehlt
M. Schlöffel, 14
Kürschner,
Belfort, Werkstraße.

B. Bümmerstede,
Schuhmacher,
Wilhelmshaven, Börsenstrasse 10,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Schuhmacherarbeiten.
Reparaturen prompt u. billig.

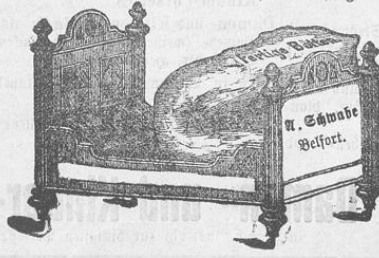
Filzschuhe und Pantoffeln,
in bester Waare, größter Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt
J. G. Gehrels.

Filzhüte und Mützen, 24
Die feinsten modernsten Herren-Filzhüte, garantirt sehr haltbar, für 4 bis 7 Mk., Mützen für Herren und Knaben von 50 Pf. an bis zu den feinsten Sachen, empfiehlt in sehr großer Auswahl

Magnus Schlöffel, Kürschner,
Belfort, Werkstraße.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwarenlager
E. A. Schmidt, Sattler u. Tapezierer, 20
Neuheppens, Bismarckstraße 56,
empfiehlt durable Waare zu billigen Preisen. Verkauf auch auf Abzahlung.
Das Aufpolstern alter Sophas und Matratzen sowie alle anderen in mein Fachschlagende Arbeiten werden schnell, gut und billigt ausgeführt.

Fertige Betten, Bettfedern, Daunen, Inletts, Bettbezüge, Betttuchleinen, Handtücher, 42



in nur guter solider Waare, zu reellen billigen Preisen.
Sachkenntniß dieser Branche wie auch Bezugsquellen 1. Klasse setzen mich in Stand, jeder, wenn auch noch so pomphaft respektive schreiend angekündigten Konkurrenz begegnen zu können. Wie bisher, so wird auch jetzt und immer mein Geschäftsprinzip sein:
Reelle Waaren zu reellen Preisen.
Ad. Schwabe.
Belfort.

Tisch- und Hänge-Lampen

empfehlte in großer Auswahl billigt

Ed. Buss, Bismarckstraße 56.

Empfehle zur **Herbst- und Wintersaison** eine **vorzügliche Auswahl** in
Paletots, Anzügen, Joppen u. Hosen.
 Für eleganten Sitz wird garantiert.
 Gegen Cassa 10 Proz. Rabatt. 70

J. G. Pietsch,
 Bismarckstraße 22a, am Park.

Reparatur
 in
 Pelzwaren aller Art,
 sowie
 Füttern und Umändern von
 Muffen 17
 schnell, gut und billigt.

M. Schlössel,
 Kürschner,
 Belfort, Werftstraße.

Zum Winterbedarf empfehle
prima Esskartoffeln
 zu billigstem Preise. 6

F. Laue,
 Belfort, Am Goldberg.

Stiftungs-Fest 40
 des
Schiffbauer-Gesang-Vereins
 am 14. Oktober d. J., Abends 8 Uhr,
 im Saale der Frau **Wwe. Winter** in Bant.
 Entree zum Theater 0,40 Mk., Ball 0,75 Mk. Karten sind im
 Vorverkauf bei den Mitgliedern und Frau Wwe. Winter sowie Abends
 an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.
 Einem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß unser Wagen Abends von 7 Uhr
 an vom „Hof von Oldenburg“ nach dem Festlokal, sowie nachher vom Festlokal nach
 Wilhelmshaven unentgeltlich fährt.

Gesangverein Frohsinn.
 Montag, den 17. Oktober, Abends 8 Uhr:
8. Stiftungsfest
 im Lokale des Herrn **Hug** (Zur Arche) Belfort
 bestehend in
Concert, Theater u. Ball. 50
 Entree für Herren 1 Mk., Damen frei.
 Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
 NB. Karten im Vorverkauf à 75 Pfg. sind bei sämtlichen Mitgliedern
 und im Vereinslokale zu haben. D. D.

Haushaltungsgegenstände
 jeder Art empfiehlt in großer Auswahl billigt 14
 Wilhelmshaven. **B. Grashorn.** Belfort.
 Kleiderstoffe nebst Besätzen, Flanelle, Coiting,
 Parchend, Warps zc. 10
 trafren in großer Auswahl ein und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
Georg Reich.

Erwarte in diesen Tagen eine Schiffsladung
prima
Schottische Haushaltungskohlen
 welche à Last (4000 Pfd.) zu Mk. 36 frei vors Haus empfehle. 24
 Bestellungen baldigt erwünscht.
H. T. Kuper, Kopperthörn.

N. J. Pels, 135
 Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 18,
 empfiehlt fein
 durch grosse Herbst-Einkäufe aufs Beste completirtes Lager in:

Herren-Rock- u. Jaquet-Anzüge. Knaben-Konfirmanden-Anzüge. Herren- und Knaben-Winter-Paletots. Herren- u. Knaben-Winter-Mützen. Herren- und Knaben-Unterziehzeuge in Baumwolle, Halb- und Reinwolle. Hemden, Jacken und Hosen nach Prof. Dr. Fägere's System. Wollene Herren-Westen. Wollene Isländer Jacken. Herren-Wäsche. Chemisettes, Oberhemden. Kragen, Manschetten. Cravattes in schwarz, weiß, farbig. Cachenez in Wolle, Baumwolle und Seide. Hofenträger, Socken und Strümpfe. Sämmtl. Arbeiter-Artikel als: weiß- u. dunkelfarbige engl. Leder-Hosen und Westen, blaue und weiße Fünffach-Hosen und Jacken, blaueleinene Blousen. Bedruckte baumwollene Knaben- und Herren-Hemden.	Damen- und Kinder-Regenmäntel, und Winter-Paletots. Damen-Winter-Jaquettes. Dollmans u. Radmäntel in Ottoman Double, Krimmer u. Peluche. Damen- u. Kinder-Woll-Westen, Hauben, Fichus, Kopf- und Schulter-Tücher, sowie sämtliche Woll-Fantasie- und Strumpfwaren. Seidene Lavallières und Mäntel-tücher. Handschuhe in Glacé, Seide und Tricot. Große Auswahl in Damen- und Kinder-Corsettes. Damen- und Kinder-Negligé's als: Damen- (weiße und bunte) Socken, Beinkleider, Hemden. Höde in Baumwolle, Wolle, Flanel und Filz. Damen- und Kinder-Strümpfe (wollene).	Kleiderstoffe in Wolle und Halb-wolle, von Mk. 1,00 doppelt breit anfangend. Carrirte Schotten, Beiges, Cordé, Croisé und Kästle. Schwarze Cachemires in Wolle u. Halb-wolle. Kleider- u. Hemdenflanelle. Boye, Coatings, Moltongs. Parchende u. Warps. Sämmtliche Futtersachen. Nessel, Hemdentuche. Halbleinen, Leinen. Rouleaux-Stoffe in weiß und farbig.
--	---	--

Bett-Bezüge
 in weiss, geblümt und carrirt.
Bettinette, Drells, Bettbarchende und Satins.
 Wollene und baumwollene Schlafdecken.
Waffeldecken.
 Tuch-, Rips-, Drell- und Jute-Tischdecken.
 Engl. Tüll- und Jute-Gardinen.

Herren-, Damen- und Kinder-Regenschirme
 in großer Auswahl zur billigsten Preisstellung.

Herren-Anzüge
 und
Winter-Paletots
 empfiehlt
Friedrich Hoting,
 Oldenburgerstrasse 14.

Zum 1. November
 eine kleine Unterwohnung zu vermieten.
 5 **Sedan, Schützenstr. 28.**

Zu vermieten
 zum 1. November. eine Unterwohnung in
 Wetz. 7 **2. Wetz.**

Freitag Abend:
Warme
Knoblauchwurst. 8
 Belfort. **Johannes Arndt.**

Zentral-Kranken- u. Sterbeunter-
stützungs-Kasse deutscher Schiffbauer.
 (G. H.)
 (Verf. Verwaltungsst. Wilhelmshaven.)
 Sonntag, 16. Oct., Nachm. 2-4 Uhr:
Hebung 13
 im „Hof zu Oldenburg“.
Der Vorstand.

Verantwortlich für Redaktion und Berlag
 F. Kühn in Bant.
 Druck von A. Beigel & Co. in Braunschweig